

Busreise nach Warschau, Ostpreussen und Litauen

Die Gruppe Birth, seinerzeit hervorgegangen aus der Canditter Gruppe, Kreis Pr. Eylau, hatte in der Zeit vom 16.06. bis 25.06.2022 eine äußerst interessante, aber auch mit einigen Hindernissen gespickte Busreise nach Warschau, Ostpreussen und Litauen unternommen.

Geplant war die Reise bereits für das Jahr 2020. Diese musste aber wegen Corona auf 2021 und dann noch einmal auf 2022 verschoben werden. Der Bus war bei allen drei Fahrten jeweils mit 52 Personen voll belegt. Die Reiseroute sollte uns zunächst nach Warschau, dann in unseren heimatlichen Bereich um Landsberg und Canditten und anschließend in den russischen Teil über Pr. Eylau (Bagrationowsk) nach Königsberg (Kaliningrad) und schließlich nach Memel (Klaipeda) und von dort mit der Fähre über die Ostsee nach Kiel führen.

Anfang 2022 wurde bekannt, dass wir in den russischen Teil Ostpreussens, also in das Königsberger Gebiet, nicht einreisen durften. Also Routenänderung. Anstelle des Königsberger Gebietes nunmehr über Masuren in die litauische Hauptstadt Vilnius und dann nach Memel und mit der Fähre nach Kiel. Aufgrund dieser Änderung sprangen einige Teilnehmer ab.

Dann kam der 24. Februar 2022 mit dem Angriff Russlands auf die Ukraine. Weitere angemeldete Teilnehmer stornierten die Reise aus Sorge um die Sicherheit während unserer Fahrt durch Polen und Litauen. So blieben lediglich noch 30 Personen übrig. In Abstimmung mit der Reisefirma wagten wir die Reise trotzdem.

Die Fahrt begann am 16. Juni 2022 in Bielefeld und führte uns über den Berliner Ring weiter über die Grenze bei Frankfurt/Oder bis in die Nähe von Posen (Poznań) zur Zwischenübernachtung. Am nächsten Tag ging die Fahrt weiter bis Warschau. Die im II. Weltkrieg hauptsächlich von der deutschen Wehrmacht fast völlig zerstörte Stadt ist im Laufe der Jahrzehnte wieder aufgebaut worden, zum Teil mit einer neuen Straßen-Architektur und einer völlig neuen Innenstadt mit zahlreichen Wolkenkratzern. So konnten wir bereits bei der Durchfahrt durch die Vororte Warschaus die Stadtmitte ausmachen und waren beeindruckt von der neuen Skyline dieser Stadt.

Unser Hotel befand sich in der Innenstadt. Hier blieben wir zwei Tage. Und von hier aus unternahmen wir mit der polnischen Reiseleiterin die Besichtigungstour durch Warschau. Zunächst besuchten wir den Sächsischen Garten, eine wunderschöne Parkanlage, an die sich das Grabmal des unbekannt polnischen Soldaten anschloss. Es ist eine Gedenkstätte für die im I. Weltkrieg gefallenen polnischen Soldaten, erweitert mit einem ewigen Licht für die auf den anderen Schlachtfeldern gefallenen polnischen Soldaten. Zur vollen Stunde erlebten wir hier die Wachablösung der dort als Ehrenwache stehenden Soldaten – ein besonderes Zeremoniell. Gleich hinter der Gedenkstätte schließt sich der Piłsudski-Platz mit dem übergroßen Piłsudski-Denkmal an.



Warschau, der Sächsische Garten mit dem Grabmal des unbekannt polnischen Soldaten (Foto U. Birth)

Auf unserer weiteren Besichtigungstour gelangten wir zur Chopin-Bank und zur berühmten Johanneskirche, der Krönungskirche der polnischen Könige. Hier beginnt die Altstadt Warschaus und hier schlägt der Puls der Stadt. Ein reges Treiben konnten wir beobachten, denn viele Menschen waren in diesem Stadtteil unterwegs, Touristen, Lehrer mit Schulklassen, Musiker an den Straßen und offensichtlich auch viele Einheimische. Auch die Außen-Gastronomie war hier stark vertreten.

Einige Schritte weiter befanden wir uns bereits auf dem Schlossplatz mit dem angrenzenden wiederaufgebauten königlichen Schloss. Vom Schlossplatz aus hatten wir einen guten Blick über die Weichsel und den Ostteil der Stadt mit der herrlichen St. Michaeliskathedrale und dem neuen Stadion.

Am nächsten Tag besichtigten wir das Königliche Schloss in der Altstadt Warschaus. Es ist nach dem Krieg nach den alten Vorbildern wiederaufgebaut worden. Mit Hilfe des elektronischen Museumsführers (Audioguide) konnten wir uns selbständig durch alle Räume bewegen. Das Schloss enthält zahlreiche und wunderschöne Säle im wiederhergestellten Barockstil und eine Vielzahl von großartigen Gemälden. Alles in allem ein faszinierendes Erlebnis.



Warschau, das Königliche Schloss mit der Sigismundsäule
(Foto M. Gutsche)

Ein unbedingtes Muss für uns war der Besuch des ehemaligen jüdischen Wohnbezirks in Warschau, wo **1943 der Ghetto-Aufstand** der polnischen Juden stattfand und dieser von der deutschen SS brutal niedergeschlagen wurde. Ein 11 m hohes Mahnmal erinnert an das entsetzliche Ereignis von damals. Hier vor dem Ehrenmal ereignete sich 1970 der Kniefall des Bundeskanzlers Willy Brandt. Es war eine große Geste, mit der Willy Brandt stellvertretend für sein Volk um Vergebung für die damaligen Verbrechen bat. Unweit von dieser Stelle wird mit einer Bronzetafel an einer steinernen Wand dieser Kniefall als Relief dargestellt.

Anschließend unternahmen wir noch einen Ausflug in den berühmten Łazienki-Park im Süden Warschaus, der wirklich sehenswert ist. Hier befinden sich auf 80 ha Fläche u.a. der königliche Łazienki-Palast und das Schloss Belvedere sowie ein Amphitheater, ein wunderschöner Rosengarten und zahlreiche Denkmäler - und alles umrahmt von großzügigen Parkanlagen. Wir waren angenehm überrascht über diese wunderschöne Anlage.

Danach ging es wieder in die Innenstadt. Dort steht in unmittelbarer Nähe der neuen Wolkenkratzer der 237 m hohe Kulturpalast, ein Geschenk Stalins aus dem Jahre 1955 an das polnische Volk, aber für das polnische Volk ist es ein Machtsymbol der Russen. Jedoch interessierte uns dies nur beiläufig, denn wir wollten lediglich auf die im 30. Stockwerk befindliche Plattform, um die Stadt aus der Höhe zu erleben. Oben angekommen, bot sich uns ein phantastischer Blick über Warschau bis in die Außenbezirke.

Nach zwei Tagen Aufenthalt verließen wir Warschau und fuhren durch das flachlandige Masowien in Richtung Ostpreussen. Kurz vor der masurischen Kreisstadt Neidenburg (Nidzica) passierten wir die

Grenze zu Ostpreussen. Man merkte es bereits an der lieblichen Landschaft mit den typischen Hügeln, Tälern und Wäldern. Nach einer weiteren Stunde Fahrzeit erreichten wir Allenstein (Olsztyn), wo wir eine dreistündige Pause einlegten, um einen Rundgang durch die Innenstadt zu unternehmen. Unsere polnische Reiseleiterin führte uns durch die Altstadt Allensteins zu dem großen Stadttor, dann vorbei am ehemaligen Fischmarkt bis zur Bronzestatue von Nikolaus Kopernikus und einige Meter weiter über die Alle-Brücke bis zur großen Burg der Stadt, auch Schloss genannt. Die Wojewodschaft-Hauptstadt von Ermland-Masuren hat sich in den letzten Jahren sehr gut herausgemacht. Gelungene Altstadtsanierung, viele Neubauten und relativ gute Verkehrsanbindungen sind einige der positiven Eindrücke. Nach diesem Kurzbesuch machten wir uns auf den Weg nach Heilsberg (Lidzbark Warminski), wo wir für 3 Nächte bleiben wollten.



Das Rathaus in Allenstein (Foto G. Birth)

Gleich am nächsten Vormittag besuchten wir mit der Reiseleiterin das Schloss und die Burganlage der 700-jährigen Stadt Heilsberg, dem ehemaligen Sitz der ermländischen Bischöfe. Einige Schritte weiter befindet sich die im gotischen Stil erbaute Peter- und Paulkirche, die wir kurz besichtigten. Und wieder einige hundert Meter weiter erreichten wir das restaurierte Hohe Tor, das zur ehemaligen Stadtmauer gehörte. Dann war der Vormittag bereits vorbei und wir mussten uns auf den Weg nach Canditten (Kandyty) machen, einem größeren Bauerndorf in der Nähe von Landsberg (Górowo Iławeckie), ehemals Kreis Pr. Eylau.

Auf dem Ehrenfriedhof von Canditten war eine kleine Feierstunde zum Gedenken an unsere verstorbenen Landsleute geplant, einen Modus, den wir bei allen unseren Fahrten durchgeführt hatten. Aber wegen des ziemlich heftigen Regens mussten wir diese Veranstaltung kurzfristig in die Räume der Deutschen Gesellschaft Natangen in Landsberg verlegen. Und es klappte tatsächlich. Alle versammelten sich dort. Pfarrer Jan Neumann aus Rhein (Ryn) hielt die Andacht und der stellvertretende Bürgermeister, Herr Krzystof, aus Landsberg-Land brachte die Grüße der Gemeinde. Die Feierstunde wurde mit dem Totengedenken beendet.

Es folgte ein gemeinsames Beisammensein bei der Deutschen Gesellschaft Natangen bei Kaffee und Kuchen. Die Damen der deutschen Minderheit hatten sich sehr große Mühe gegeben und alle waren voll des Lobes über diese herzliche Gastfreundschaft.

Danach wurde es Zeit aufzubrechen, um nach Schewecken (Żywkowo) zu fahren. Dort hatte uns das französisch-polnische Ehepaar Fevrier zu einem zünftigen Grillabend eingeladen. Schewecken liegt hart an der polnisch-russischen Grenze und mitten im ehemaligen Ostpreussen. Das kleine Dorf ist wegen der zahlreichen Störche bekannt, die dort brüten. So sind in diesem Ort jedes Jahr etwa 45 bis 50 Storchennester belegt.

In Schewecken wurden wir vom Gast-Ehepaar und einem Akkordeonspieler herzlich begrüßt. Der geplante Grillabend fand wegen des Regens nicht auf dem großflächigen Gelände der Liegenschaft statt, sondern ebenfalls im Hause. Aber das war kein Beinbruch. Wir fühlten uns hier bei Grillwürstchen, diversen Getränken und einer tollen Atmosphäre sehr wohl. Nebenbei hatten wir noch Gelegenheit, einen Aussichtsturm zu besteigen und in die Storchennester zu schauen, wo die Jungstörche bereits flügge waren.

Der nächste Tag war zur freien Verfügung eingeplant. Aber auf allgemeinen Wunsch hin führen wir am Vormittag nach Heiligelinde (Święta Lipka), um dort die herrliche Barockkirche zu besichtigen. Es ist die schönste Kirche Ostpreussens und ein Anziehungspunkt der besonderen Art für Touristen. Im Hauptschiff der Kirche konnten wir die 9 Altäre und die zahlreichen Bilder bewundern. Eine Besonderheit bildet das Orgelwerk mit den beweglichen Figuren. Und nach wenigen Minuten konnten wir das 15-minütige Orgelspiel live erleben. Der Nachmittag war für einen Großteil unserer Teilnehmer für private Besuche vorgesehen.



Die Reisegruppe am Hotel

Am Folgetag verließen wir das Hotel in Heilsberg und fuhren die etwa 450 km lange Strecke durch Masuren nach Vilnius, der Hauptstadt Litauens. Nach einigen Stunden Fahrt erreichten wir hinter der polnischen Stadt Suwałki die polnische-litauische Grenze. Bei diesem Grenzabschnitt handelt es sich um die weltbekannte „Suwalki-Lücke“. Es ist eine nur 65 km schmale Landbrücke zwischen den EU- und NATO-Ländern Polen und Litauen. In den Medien und in der Politik wird dieser Engpass als „gefährlichster Ort der Welt“ bezeichnet. Man vermutet, dass bei einer russischen Aggression dies die erste Stelle sein wird, die der Russe einnehmen wird, um das polnische vom litauischen Gebiet zu trennen. Aber an der kleinen Raststätte bereits auf litauischem Gebiet war alles friedlich und ruhig und niemand von uns dachte in diesem Moment an irgendeinen Angriff.

In Vilnius bezogen wir für zwei Tage Quartier in einem vorzüglichen Hotel. Von hier aus unternahmen wir am Folgetag eine äußerst informative Besichtigungstour durch die Innenstadt. Besondere Anziehungspunkte waren die Kirche Peter und Paul mit den zahlreichen Stuckfiguren im Innenraum, die Backstein-Kirche St. Anna, die mit 33 verschiedenen Backsteinarten erbaut wurde, und die bemerkenswerte Literatengasse in der Altstadt. Am Nachmittag unternahmen wir noch einen Ausflug zur 25 km von Vilnius entfernten Wasserburg Trakai. Die riesigen Burgmauern an der Wasserseite, ferner die zwei mächtigen Ecktürme sowie die langen Wehrgänge und die sehr gut erhaltenen Wohnräume aus der damaligen Zeit beeindruckten jeden Besucher.



Die litauische Hauptstadt Vilnius am Fluss Neris,
links die Kirche St. Jakob und St. Philippus (Foto G. Birth)

Tags darauf ging es weiter in Richtung der Stadt Memel (Klaipeda), Dort angekommen, ließen wir uns mit der kleinen Fähre auf die Kurische Nehrung übersetzen und fuhren auf der einzigen Nehrungsstraße nach Schwarzort (Juodkrante) weiter. Hier angekommen, führte uns die Reiseleiterin durch den „Märchenwald“ mit den zahlreichen aus Holz geschnitzten Märchenfiguren. Es folgten ein kurzer Spaziergang an der Uferpromenade des Kurischen Haffes und ein etwas ausgedehnter Marsch zur „Toten Düne“, einer 55 m hohen Sanddüne am Ufer des Kurischen Haffes. Hier erschloss sich uns ein phantastischer Blick über verschiedene Landschaftsformen: hier der hohe Dünensand, gleich daneben das riesige Haff, dann der Nehrungswald und etwas entfernt das Wasser der Ostsee.

Wir kehrten von der Kurischen Nehrung zurück und setzen mit der kleinen Fähre wieder über nach Memel. Dort schloss sich ein kleiner Rundgang durch die Altstadt von Memel an. Am Nationaltheater hielten wir inne. Genau vor dem Theatergebäude steht die Bronzefigur des **Ännchen von Tharau** auf einem hohen Sockel und schaut auf den Theaterplatz. Hier sangen wir zusammen mit der Reiseführerin das weltbekannte Lied „Ännchen von Tharau“ – ein sehr nostalgischer, aber auch schöner Augenblick für uns alle. Der weitere Stadtrundgang durch Memel führte uns an zahlreichen Häusern aus deutscher Zeit vorbei, auch an der alten Post, sowie an der Jubiläums-Säule und der beachtenswerten Brücke über den Fluss Dange.

Gegen Abend war „Boarding“ auf der großen Fähre nach Kiel. Punkt 21.00 Uhr Ortszeit legte die Fähre ab und verließ den Hafen in Richtung Ostsee. Am Nachmittag des Folgetages erreichten wir den Hafen von Kiel. Von dort ging es mit dem Bus zu den Ausstiegsorten. Eine äußerst interessante Reise mit vielen Eindrücken ging nun zu Ende.

Gerd Birth